

500 Euro für Kulturhaus in Rödingen gespendet

Ein Baustein für Rödingen

Viele Besucher.

Jülich/Rödingen (red). Rundum zufrieden zeigen sich die Verantwortlichen für den Tag des Offenen Denkmals in der ehemaligen Landsynagoge Rödingen. Rund 200 Besucher, darunter viele aus Stadt und Kreis Aachen, der Stadt Mönchengladbach und dem Kreis Heinsberg - hatten während der achtstündigen Präsentation den Weg nach Rödingen gefürchtet.

„Damit zeigt sich, dass in der Region ein lebhaftes Interesse an der ehemaligen Landsynagoge besteht“, zog Gabriele Spelthahn ein positives Fazit. Die Jülicher Gesellschaft gegen das Vergessen und für die Toleranz hatte die Patenschaft über die Veranstaltungen am Tag des offenen Denkmals in Rödingen übernommen. Gemeinsam mit dem Landschaftsverband Rheinland (LVR), der Gemeindeverwaltung Titz und dem Förderverein „Ehemalige Landsynagoge Titz-Rödingen“ wollte die „Jülicher Gesellschaft“ einen Beitrag dazu leisten, dass die ehemalige Landsynagoge Rödingen bald zu einem Haus der Kultur und der Begegnung ausgebaut werden kann.

Gabriele Spelthahn ließ noch einmal kurz das Programm Revue passieren. Großen Anklang fand die Lesung des Lehrers Rüdiger Röttger aus seinem Buch „Davon haben wir nichts gewusst!“. In diesem Buch schildert er das Leben der jüdischen Familie Falkenstein in Jüchen-Hochneukirch. Eine Überlebende der Familie war extra aus Bad Neuenahr angereist. Über die Geschichte der früheren jüdischen Gemeinde in Rödingen und

ihr Bethaus referierte Monika Grübel, Judaistin beim Landschaftsverband Rheinland. Sie führte auch über den jüdischen Friedhof Ludger Dowe informierte über die früheren Synagogen im Kreis Düren. Neomi Naor und Nika Robrock vom Internationalen Tanzkulturkreis Düren zeigten jüdische Sitten und Gebräuche aus Anlass des damals bevorstehenden jüdischen Neujahrsfestes. Während des ganzen Tages wurden verschiedene Video-Filme gezeigt, darunter auch der Film „Die Tante mit der Synagoge im Hof“, der Reinhold-Handke-Film über die Einweihung des Denkmals für die ermordeten Juden aus dem früheren Kreis Jülich und der Film „Schnäppchen-

jagd der Volksgenossen“ über die „Arisierung jüdischen Hausrats“.

Ein besonderer Dank galt den Mitstreitern vom Förderverein Kulturhaus ehemalige Landsynagoge Rödingen. Viele Mitglieder um Ulla Spenrath, der stellvertretenden Vorsitzende des Vereins, hatten mit viel Liebe und Engagement Speisen und Getränke zubereitet und den ganzen Tag über angeboten. Die guten Speisen und auch ihr Duft hatten den Veranstaltungen ein besonderes Flair gegeben. Die am 12. September gesammelten Spenden von knapp 300 Euro rundete die Jülicher Gesellschaft gegen das Vergessen und für die Toleranz auf 500 Euro auf.

Diese Spende wurde jetzt

dem Förderverein Kulturhaus Rödingen übergeben. Die Sanierung wird Millionen Euro verschlingen - da können 500 Euro nur ein Symbol sein.

Dennoch wird dadurch unterstrichen, dass man nicht auf das Geld aus Köln warten will. „Schließlich wird das Projekt nur gelingen, wenn es aktiv aus der Region unterstützt und mit Leben erfüllt wird. Die Bereitschaft ist dazu da,“ zeigte sich Gabriele Spelthahn optimistisch.

Was aber noch fehlt, ist die Gründung der Stiftung, die das dauernde Überleben des Denkmals sichern soll. Die Jülicher Gesellschaft gegen das Vergessen und für die Toleranz ist bereit, dabei zu helfen.



Die am 12. September gesammelten Spenden von knapp 300 Euro rundete die Jülicher Gesellschaft gegen das Vergessen und für die Toleranz auf 500 Euro auf und überreichte sie an den Förderverein Kulturhaus Rödingen.

Foto: Gisa Stein